

Spenden für Fital-Park und Brunnen

**Gemeinderat** In Bad Ditzenbach sind Spendengelder eingegangen. Diese fließen in verschiedene Dinge.

**Bad Ditzenbach.** Geldspenden in Höhe von insgesamt 14.435 Euro hat die Gemeinde Bad Ditzenbach im vergangenen Jahr erhalten. Darüber informierte jüngst die Verwaltung die Gemeinderäte. Vom Gesamtbetrag entfallen auf den Fital-Park rund 6200 Euro, auf den sanierungsbedürftigen Schneckenbrunnen vor der Alten Dorfkirche 5250 Euro und auf die Hiltenburgschule 2530 Euro. Für das Errichten einer neuen Sitzbank erhielt die Gemeinde 450 Euro.

Darüber hinaus flossen rund 11.200 Euro aus der Beteiligung an Windkraftanlagen auf der Albhochfläche an die Gemeinde Bad Ditzenbach: Die Unternehmen Albwerk Regenerative Energien und GPE Windpark Drackenstein GmbH & Co. KG bezahlten diese Zuwendung aus. Dies geschah auf freiwilliger Basis, betonte Bürgermeister Herbert Juhn. Darauf verwies auch Gemeinderat Hendrik Kuhn, dem es wichtig war, diesen Punkt hervorzuheben.

Zum Spendenbericht 2025 sagte Hendrik Kuhn außerdem: „Man sieht, dass nennenswerte Spenden eingegangen sind. Das ist gut, weil viele Bürger gefragt haben, ob für den Fital-Park überhaupt Geld gespendet wurde.“ Auch die Spenden für den Schneckenbrunnen seien bemerkenswert: „Mehr als 5000 Euro sind innerhalb von sechs Monaten zusammengekommen. Das ist eine Hausnummer.“

Angesichts dessen sah Kuhn die Gemeinde verpflichtet, mit den Reparaturarbeiten zu beginnen. Wassermeister und Gemeinderat Michael Eitel betonte jedoch: „Wir haben beschlossen, erst dann mit der Sanierung anzufangen, wenn das ganze Geld da ist.“ Wie berichtet, kostet die Sanierung des Brunnens voraussichtlich 10.000 Euro. Die Reparatur soll über Spenden finanziert werden.

Heike Allmendinger

Geschichte der Polizei

**Voralb.** Die Ortsseniorenbeiräte von Heiningen, Eschenbach und Bad Boll veranstalten am 10. März einen Ausflug ins Polizeimuseum nach Stuttgart. Spektakuläre Verbrechen aus zwei Jahrhunderten, Tatortarbeit und Spurensicherung, Stuttgart und die RAF, Historische Polizeiwache und vieles mehr erwartet die Teilnehmer. Das Polizeimuseum Stuttgart ist in dieser Form deutschlandweit einmalig.

Wer mitgehen möchte, kann sich noch bis zum 28. Februar anmelden. Anmeldung erfolgt beim jeweiligen Seniorenbeirat, die Kosten betragen 38 Euro. Ausführliche Informationen gibt's auf den Websites der Gemeinden.

Uhingens versteigert Grund für Wohnungen

**Uhingens.** Der dritte Abschnitt des Neubaugebiets Weilenberger Hof wächst weiter. Um weiteren Wohnraum zu schaffen, verkauft die Stadt ein Grundstück für mindestens acht Wohneinheiten im Bieterverfahren, so die Verwaltung. Das Grundstück liegt in einem Wohngebiet mit gemischter Bebauungsstruktur aus Einfamilienhäusern, Doppelhäusern sowie verdichteter Wohnbebauung. Die Größe des Baugrundstücks Flurstücks 5359/37 beträgt 1243 Quadratmeter, als Mindestgebot werden 500 Euro je Quadratmeter bzw. 621.500,00 Euro festgesetzt; die Nebenkosten trägt der Käufer.

Erinnerung an einen mutigen Pfarrer

**Gedenken** Ebersbacher Kirchengemeinde ehrt ihren ehemaligen Pfarrer und NS-Widerständler Hermann Diem. Der Gemeindesaal neben der Veitskirche wird in Hermann-Diem-Saal umbenannt. Von Annerose Fischer-Bucher

Als Christen können wir es nicht mehr länger ertragen, dass die Kirche in Deutschland zu den Judenverfolgungen schweigt“, hatte der evangelische Pfarrer Hermann Diem (1900–1975), der von 1934 bis 1956 Pfarrer in Ebersbach war, den damaligen Landesbischof Theophil Wurm 1943 aufgefordert. Diem verweigerte den Eid auf Adolf Hitler, als die Landeskirche 1938 angeordnet hatte, dass ihre Pfarrer den Eid auf den Führer leisten müssten. Diem beteiligte sich zudem an der so-

Das Gebet als politische Erklärung ist ein Missbrauch des Redens mit Gott.

**Hermann Diem**  
Pfarrer und NS-Widerständler

genannten Pfarrhauskette, die Juden vorübergehend versteckte. Er riskierte mit beidem sein Leben.

Mit einem Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors, von Kantorin Stefanie Reich und von Religionspädagogin Helga Wittler-Morgen – auf ihre Initiative geht die Umbenennung des Saals zurück – und mit einer anschließenden Feier im Hermann-Diem-Gemeindesaal neben der Veitskirche erinnerte die Kirchengemeinde mit vielen Gästen an den Mut ihres ehemaligen Pfarrers. Dessen Enkel Christoph Diem aus Braunschweig beschrieb seinen Großvater als einen Mann mit Bartstoppeln, dessen Arbeitszimmer immer voller Schwaden von Tabakrauch gewesen sei. Sein Bruder Albrecht, der in den USA lebt, habe zu den men-



Der Gemeindesaal der Veitskirche ist in „Hermann-Diem-Saal“ umbenannt worden. An der Decke Zitate aus der Bibel, die Diems Verständnis von Glauben unterstreichen.

Foto: Tilman Ehrcke

schenverachtenden Einsätzen der ICE gesagt, dass sich in der Kirche ein anderes Amerika treffe. Er bleibe jetzt erst recht in den USA, so, wie sein Großvater in Ebersbach geblieben sei und weiter gepredigt habe.

Im Gottesdienst verlas Pfarrer Thomas Harscher die Predigt Diems, die er 1936 in der Veitskirche gehalten hatte. Anlass sei die Anklage durch die Nazis seines Nachbarkollegen aus Kirchheim als Staatsfeind gewesen. Ausgangstext war der Zweite Timotheus-Brief von Paulus, in dem um Könige und die Obrigkeit gebetet wird. Mehr oder weniger offen aktualisierte Diem den Text. Das Gebet als politische Erklärung sei ein Missbrauch des Redens mit Gott (Goebbels

hatte 1936 den Führer Adolf Hitler als Hohepriester bezeichnet). Wie solle man beten, wenn man den Betenden einen Strick daraus drehen könne. Außenstehende passten auf. Gott wolle, dass allen Menschen geholfen werde. Es gebe in der Welt Mächte, die wie Götter über Menschen hinweggingen, und viele wollten das

nicht sehen. Man bete für ein demütiges Verhalten und für Weisheit der Obrigkeit.

Man spüre in der Predigt die angespannte Situation und das Bemühen Diems, die Gemeinde auf Gott auszurichten, sagte Pfarrer Harscher. Auch heute stelle sich für Christen die Frage der Verantwortung. Man wolle deshalb die

Auch noch heute interessant

<b>Wie sich die</b> Regelungen der Kirche zur Verkündigung vertragen würden, diese Frage habe Diem beschäftigt. Amt der Kirche oder Amt der Lehre – das sei	für Diem kein Gegensatz gewesen. Er habe sich für die Bewegung der Kirche von unten nach oben eingesetzt und sei „nicht everybody's darling“ gewesen, aber zu-	gänglich für Diskussionen ohne professorale Distanz. Die Gedanken Diems zur Verzahnung von theologischer und kirchlicher Arbeit seien heute noch interessant.
---	--	---

Heiraten im Residenzschloss

**Eheschließung** Künftig dürfen sich Paare das Ja-Wort im Wiesensteiger Schloss geben. Mehr Orte könnten folgen.



Foto: Markus Sonthemer

Das Schloss liegt mitten im Ortskern Wiesensteigs und ist schon heute ein beliebter Ort, beispielsweise für Kulturveranstaltungen.

**Wiesensteig.** Das kleine Städtchen zieht dank seines historischen Ortskerns bereits viele bewundernde Blicke auf sich. Zudem ist Wiesensteig eingebettet in die idyllische Natur des Oberen Filstals. Jetzt denken die Wiesensteiger darüber nach, die eigenen Stärken besser zu nutzen, um Paaren neue Möglichkeiten zu bieten, sich in der Stadt das Ja-Wort zu geben.

Bislang waren standesamtliche Trauungen lediglich im Sitzungssaal des Rathauses möglich. Daran soll sich auch nichts ändern, doch künftig darf zudem im Kreuzgewölbesaal des Residenzschlosses oder im Schlosshof zwischen April und September standesamtlich gefeiert werden. Zu beachten sind dabei jeweils die Belange der Denkmalpflege, doch mit dem historischen Ambiente wollen die Wiesensteiger auf eine „steigende Nachfrage nach alternativen und atmosphärischen Trauangeboten“ reagieren, wie Neslihan Küpcü, Leitung Bürgerservice und Ord-

nungsamt, in der Sitzungsvorlage schreibt. Dabei nimmt man sich ein Vorbild an anderen Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg, die diesen Weg ebenfalls schon beschritten haben. Der Gemeinderat gab in der jüngsten Sitzung einstimmig sein Einverständnis dafür. „Das ist eine gute Geschichte fürs Image der Stadt“, sagte Bürgermeister Gebhard Trit-

schler. Stadtrat Sven Gajo (Offene Kandidatenliste) fand die Idee „sehr, sehr gut“ und lobte den „innovativen Vorschlag, es auch mal ganz anders zu machen“. Auch Nicola Orlando (Bürger für Wiesensteig) findet die neuen Angebote „total cool“.

Zu diesen gehören auch: Candle-Light-Trauungen sowie Eheschließungen im Mittelalter-

stil, beides jeweils im Sitzungssaal oder im Kreuzgewölbesaal. Zu letzteren informiert die Stadtverwaltung, dass der historisch inspirierte Rahmen angelehnt sei an die bereits bekannten mittelalterlichen Stadtführungen, die seit Langem zum kulturellen Jahreskalender in Wiesensteig zählen. Freuen dürfen sich Brautpaare unter anderem auf eine Traurede in mittelalterlicher Sprache, Standesbeamte in historischer Kleidung sowie einer für die Eheschließung passenden Dekoration der Räume. Das Ganze soll Stil haben: „Die Würde der Eheschließung sowie die Rechtssicherheit bleiben jederzeit gewährt“, verspricht die Stadtverwaltung. Für die Candle-Light-Trauungen wird eine stimmungsvolle Beleuchtung versprochen; möglich sollen sie zu festgelegten Terminen zwischen Oktober und März sein.

Nicola Orlando fände auch Trauungen auf der nahegelegenen Burgruine Reußenstein gut. Allerdings müssen Orte für eine Ehe-

schließung festgelegt sein, erklärte Gebhard Tritschler. Dies „stellt eine Widmung im Sinne eines personenstandsrechtlichen Organisationsaktes dar, durch den der bezeichnete Ort ausdrücklich als Eheschließungsort zugelassen wird“, heißt es dazu noch in der Sitzungsvorlage. Zuständig ist für solche Entscheidungen allein die jeweilige Kommune.

Auch Stadträtin Anette Köhle (Bürger für Wiesensteig) freut sich über die neuen Angebote und lobte „die Klasse Aktion“. Ihr würde es jedoch gefallen, die Natur stärker einzubinden. Ihre Idee: Trauungen auf dem Ebele. „Wir sind reich gesegnet an schönen Orten und das Ebele ist ein toller Aussichtspunkt“, schlug sie vor. Man habe sich bereits über weitere Orte Gedanken gemacht, antwortete Gebhard Tritschler. Offenbar spielt dabei auch der Filsursprung eine Rolle. In der Verwaltung habe man sich aber darauf verständigt, „erstmal diese Angebote zu etablieren“. ruw

Handy aus, Hirn an?

**Bad Boll.** Mit einer Online-Veranstaltung will die Evangelische Akademie Bad Boll am 11. Februar dem Thema „Social Media und die Frage nach digitaler Volljährigkeit“ auf den Grund gehen. Die Aufmerksamkeitsspanne bei Jugendlichen wird geringer, psychische Probleme nehmen zu. Es gibt Jugendliche, die haben hundert Follower - und keinen Freund. In Australien wurden im Dezember 2025 alle unter 16-Jährigen von den Social-Media-Plattformen gesperrt, ihre Accounts zwangsweise stillgelegt – weil ein entsprechendes Jugendschutzgesetz in Kraft trat. In Frankreich und Däne-

mark dürfen sich unter 15-Jährige nur mit Elternzustimmung in sozialen Netzwerken bewegen. Welches ist der richtige Weg zwischen digital detox und notwendiger Medienbildung? Die Veranstalter diskutieren mit Personen aus dem Kreis der betroffenen Schüler, der Lehrpersonen und der Wissenschaft über verantwortungsvolle Regelungen, sinnvolle Tools und zukunftsweisende Perspektiven.

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Perspektiven zur Landtagswahl“ und kostenfrei. Weitere Informationen unter <https://www.ev-akademie-boll.de/tagung/530426.html>

Gemeinderat Haushalt und Baufragen

**Schlierbach.** Auch in der Gemeinde Schlierbach widmet sich der Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung am Montag, 9. Februar um 19 Uhr im Rathaus den Finanzfragen. So steht auf der Tagesordnung ganz oben der Haushalt für das Jahr 2026 mit der Beratung der Haushaltsanträge und die Verabschiedung des Haushaltsplans 2026. Ebenso soll ein Beschluss über die Annahme und Weitergabe von Spenden und über Baufragen gesprochen werden.